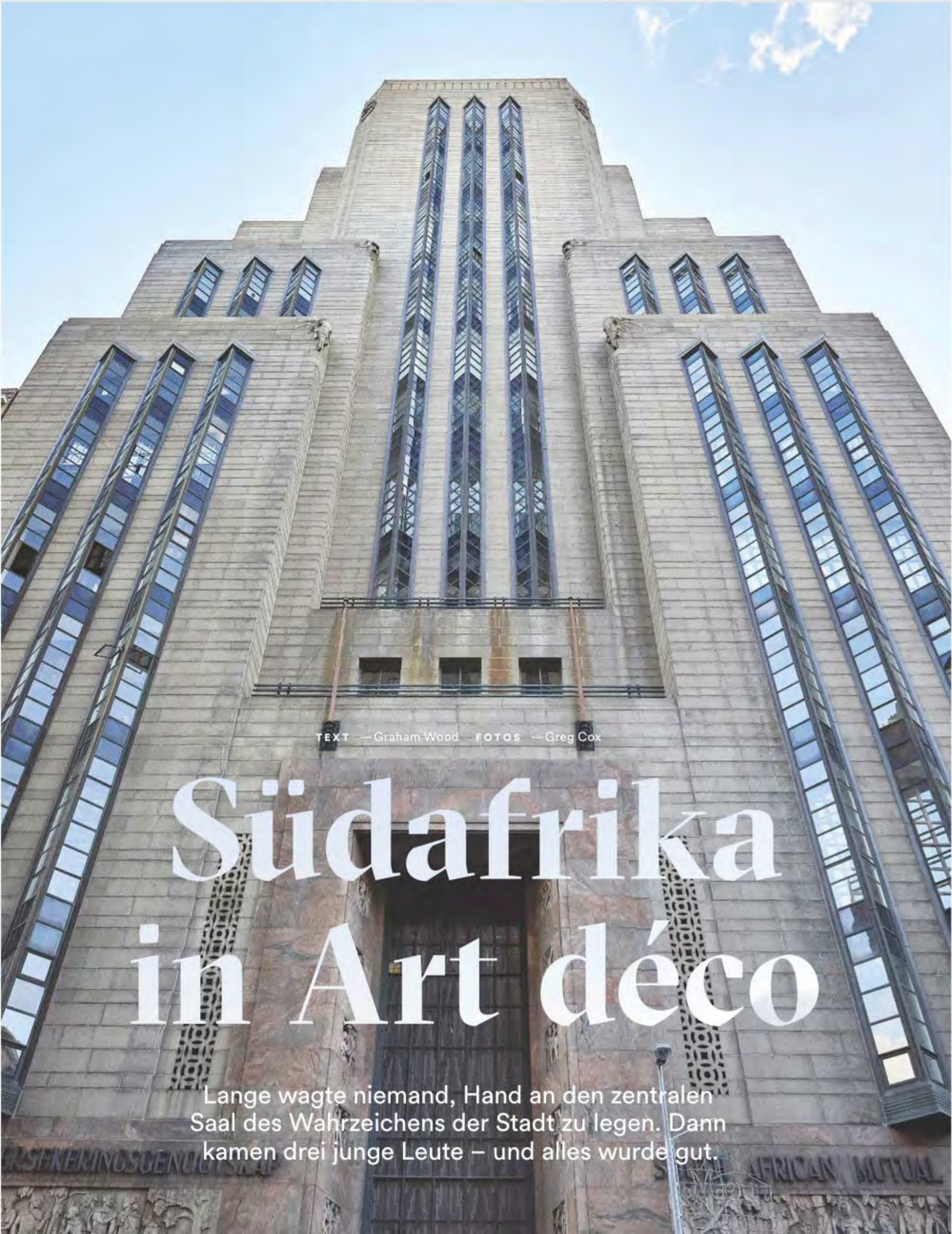


AD

Nachhaltige Designs,
kreative Umbauten,
Frischekur für Klassiker



Einfach schön

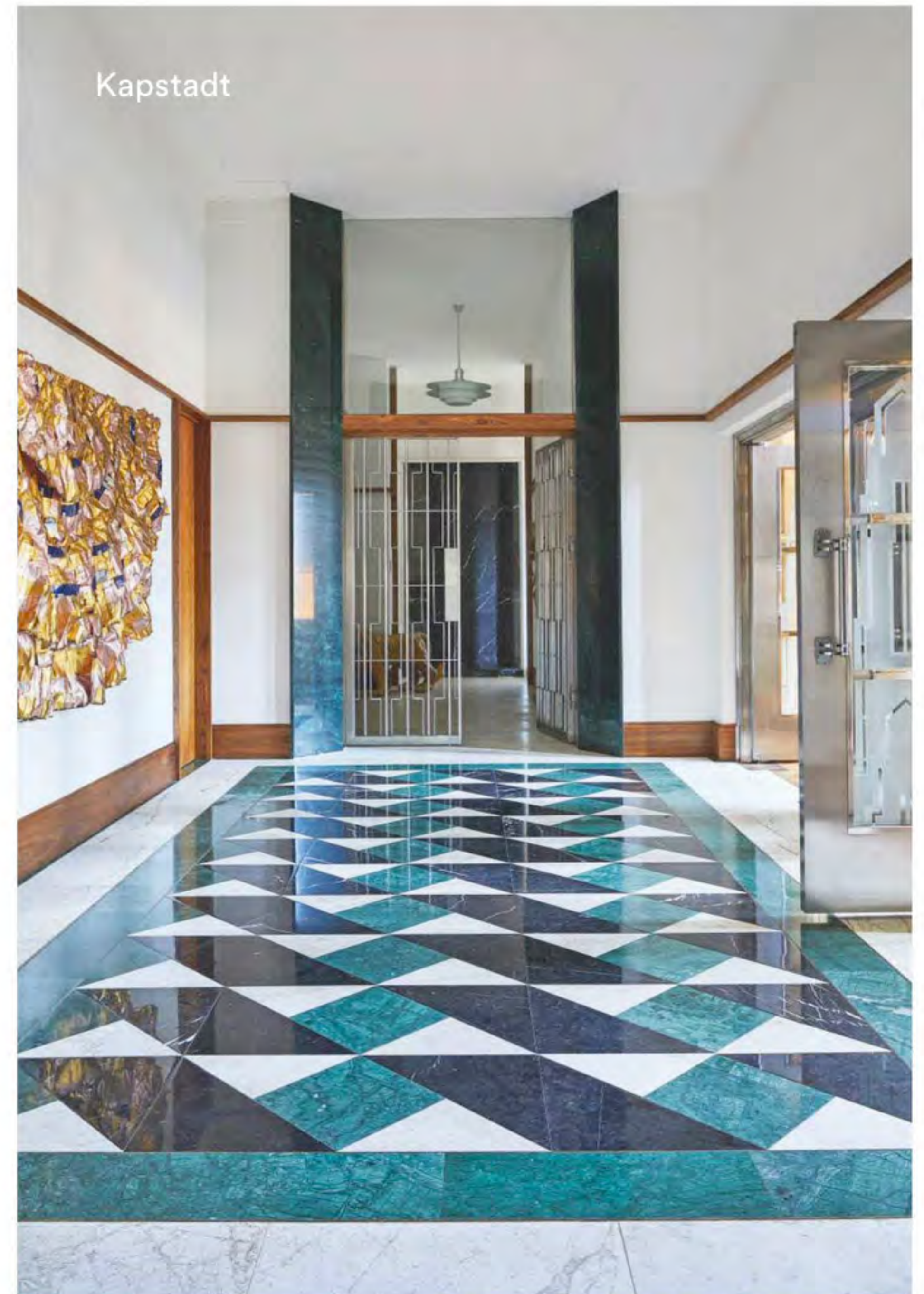


TEXT — Graham Wood FOTOS — Greg Cox

Südafrika in Art déco

Lange wagte niemand, Hand an den zentralen Saal des Wahrzeichens der Stadt zu legen. Dann kamen drei junge Leute – und alles wurde gut.

WENN DER KONFERENZSAAL einer der ältesten Banken des Landes zum Apartment umgebaut wird, gilt es, eine gewisse Haltung zu zeigen. Den Marmorfußboden im Vorraum entwarf der Architekt Alexander McGee zusammen mit dem Interior-Duo Adri und Vincent Clery. Das Muster ist inspiriert von der Fassade des Gebäudes (li. S.).



Kapstadt

Fotos: Greg Cox/Bureauux



RUND UM DEN zentralen Saal wurde ein Zwischengeschoss mit kleineren Galeriezimmern eingestellt. Pierre Paulins „Groovy Chairs“ von 1973 sind neu bezogen, der Beistelltisch aus Travertin stammt von Tonic Design, Teppich: Bofred. Re. Seite: Die Holzstühle auf der Terrasse schuf der Bildhauer Adam Birch, der Tisch ist eine Antiquität.

„Eine der wunderbaren Eigenschaften dieses dominanten Raumes ist, dass man wirklich starke Möbelstücke hineinstellen kann – und er hält sie alle aus.“ — Adri Clery

DIE FRESKEN im großen Saal sind original, sie gaben die Farbpalette für den Umbau vor. Clery-Entwürfe sind die mintgrünen Sessel am Esstisch, der Mohair-Teppich und die Patchwork-Bezüge der beiden Ottomanen. Adam Birch schnitzte die Bank aus Eukalyptusholz, Tisch aus patiniertem Stahl; Xandre Kriel von Southern Guild.





VON DER ZWEITEN KÜCHE tritt man auf die Terrasse – sehr praktisch, wenn die Eigentümer im Freien zu Abend essen möchten. Der Tisch o. ist von Adri und Vincent Clery, den Gründern von Atelier Interiors. Die Schiffsleuchten und die Hocker kommen von lokalen Händlern. Re. Seite: skulpturale Reliefs am Eingang des Gebäudes.



WASCHBECKEN UND SOCKEL im Gästebad wurden von Steinmetzen aus der Region maßgefertigt. Die Tapete mit dem netten Tapir und dem Leoparden im Angriffsmodus basiert auf einem Wandteppich aus dem Louvre. *Li. Seite:* das „goldene Zimmer“, einer von insgesamt drei Schlafräumen.



„Wir wollten eine Art ‚gelebtes Reisegefühl‘ erzeugen – eine aktuelle Interpretation der historischen Art déco-Exotik.“ —Adri Clery



IM DUNKLEN, dem sogenannten „maskulinen Schlafzimmer“ herrschen Blautöne, Schwarz, Messing und rotbraunes Fischgratparkett vor. Die Wendeltreppe aus Stahl ist neu, der Schreibtisch eine Maßanfertigung nach einem Entwurf von Atelier Interiors. Das übrige Mobiliar fanden die Clerys in Antiquitätenläden.

A

lexander McGee erinnert sich noch sehr gut, was er empfand, als er zum ersten Mal den „Assembly Room“ betrat, den imposanten Konferenzsaal im achten Stock von Mutual Heights, Kapstadts Art déco-Wahrzeichen. Die Zeit schien dort oben eingefroren. „Es fühlte sich an, als hätte jemand um 1960 seine Sachen gepackt und wäre ohne viel Gepäck einfach fortgegangen“, sagt der Architekt und Mitbegründer des Büros Urbain McGee. Tatsächlich hatte der ovale Saal jahrzehntelang leer gestanden, und offenbar war seitdem nichts verändert worden. „In dem Raum standen sogar noch originale Esstische und Ledersessel.“

Mutual Heights war ursprünglich die Zentrale der Old Mutual Bank, die bereits fast einhundert Jahre existiert hatte, als das Gebäude Ende der 1930er errichtet wurde. Vielen gilt es als schönstes Beispiel der Art déco-Architektur auf dem afrikanischen Kontinent. „Das Hochhaus hat schon fast etwas Utopisches, Futuristisches“, schwärmt Alexander McGee. Auf den ersten Blick wirkt es, als könnte es auch in New York stehen, in Los Angeles oder Paris. Schwarzgolden gemasertes Onyx säumt die Wände des Foyers, die Decke war mit Blattgold versehen. Doch McGee weist darauf hin, dass die Old Mutual Bank mit ihrem Hauptsitz zwar beabsichtigte, Kapstadt in eine Reihe mit den großen Metropolen der Welt zu

katapultieren, dass es zugleich aber bei den Bauarbeiten Vorrang hatte, lokale Materialien zu verwenden. Der Granit für die Verkleidung der Fassade etwa stammt aus den nahe gelegenen Paarlbergen (und angeblich aus einem einzigen Felsbrocken).

Selbst heute gibt es in Kapstadt nur wenige Gebäude, die es an Größe und architektonischem Ehrgeiz mit dem Mutual Heights aufnehmen können. Trotzdem wurde das Gebäude in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufgegeben – bevor man es Anfang der 2000er-Jahre sanierte und große Teile in Apartments umwandelte. Der Versammlungsraum ganz oben, der „Assembly Room“, das schillernde Juwel in der Krone, blieb davon jedoch unberührt. Die Fresken aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg waren durch strenge Denkmalschutzgesetze tabu, und niemand wusste so genau, wie man damit umgehen sollte. Bis McGees Auftraggeber den „Assembly Room“ und die angrenzenden Räumlichkeiten kauften, um diesen Bereich in ein Pied-à-terre umzuwandeln. Bald holten Urbain McGee Adri und Vincent Clery von Atelier Interiors mit ins Boot, und auch Adri Clery empfand das seltsame Ensemble anfangs als durchaus einschüchternd: „Es war spannend, aber auch etwas beängstigend, an einem so geschichtsträchtigen Ort zu arbeiten.“ Sie hatte noch deutlich McGees Worte im Ohr, der nicht müde wurde zu betonen, dass Mutual Heights nicht nur Art déco nach Südafrika, sondern auch Südafrika zu Art déco gebracht hatte. Das Wissen um die außerordentliche Bedeutung dieser Architektur sollte zum Kern ihrer Entwürfe werden.

In einem ersten Arbeitsschritt dokumentierte das Team die Substanz gründlich, ja beinahe forensisch. Sie erfassten, analysierten und kommentierten jedes noch so kleine Designdetail und gingen dabei weit über das Erforderliche hinaus. Die Zeitkapselqualität des

Ortes, so erinnert sich McGee, erzählte ihnen etwas über die „conditio humana“. „Alles hier weckt einfach Ihr Interesse und regt die Fantasie an“, sagt der Architekt. Natürlich hatten er und das Atelier-Team Art déco-Referenzen auf der ganzen Welt nach nützlichen Querverweisen durchsucht, aber das, was sich als am fruchtbarsten erwies und worauf sie immer wieder zurückgriffen, waren diese regionalen Elemente. Da Südafrika in Sachen Kunst und zeitgenössisches Design in den letzten Jahren eine Art Renaissance erlebt hat, konnten sich McGee und die Clerys auf eine reiche Auswahl an talentierten lokalen Kunsthandwerker:innen und deren Maßanfertigungen verlassen. Das half ihnen, die Fäden des Vorhandenen aufzunehmen und den gestalterischen Dialog mit der Architektur in einer neuen Tonart fortzusetzen, ohne Gefahr zu laufen, in stilistische Nachahmung und Kopien zu verfallen.

Eine entscheidende Herausforderung für den Architekten und die Designer:innen stellte der Spagat dar zwischen der beeindruckenden Erhabenheit des Versammlungssaals und der Notwendigkeit, die ihn umgebenden, erheblich kleineren Räume wohnlich und cozy zu machen. Im Ganzen drei Schlafzimmer, eine Küche, Bäder, dazu ein Maßstabssprung, der alle Dimensionen zu sprengen drohte, und dem Genius Loci entsprechend hohe Ansprüche der Auftraggeber an Lebensqualität: Wie konnten sie aus diesen disparaten Einzelteilen eine harmonische Einheit schaffen? Das fragte sich Alexander McGee mehr als einmal. Und bediente sich dann eines Kunstgriffs, im buchstäblichen Sinn. Die auf praktischen Nutzen ausgerichteten Verkehrsflächen seitlich am „Assembly Room“ zum Beispiel: Sie waren breit, aber nicht breit genug, um darin zu wohnen. Zum Glück sind die Hausherrn Kunstliebhaber, und so widmeten McGee und Adri und Vincent Clery diese Vorzimmer in zwei Galeriekabinette um.

Sie fügten zwischen den Räumen auch dekorative Schwellen ein, die ein Gefühl von Rhythmus und menschlichen Proportionen erzeugen, während man sich durch die Wohnung bewegt. In den extrahohen Schlafzimmern installierten die Architekt:innen Zwischengeschosse für die Badezimmer. In einem alten Treppenhaus entfernten sie die nachträglich eingebaute Wendeltreppe, ersetzten sie durch eine deutlich schlankere Version – und gewannen so Platz für die skurrile „Wunderkammer“. Das halbkreisförmige Zimmer, eigentlich mehr ein Kabuff, ist nun bis oben hin mit Souvenirs von den Reisen der Eigentümer gefüllt, vollgestopft mit Tierpräparaten, Walzähnen, Voodoo-Puppen, mit Flaschen, Fläschchen und Flacons aus historischen Apotheken, mit Edelsteinen und antiken Kameras. Sie alle tragen dazu bei, das zu vermitteln, was Adri Clery ein „gelebtes Reisegefühl“ nennt, eine zeitgemäße Interpretation von Art déco-Exotik.

Die Farbpalette im gesamten Apartment ist an die Fresken im großen Saal angelehnt. Vor den Wandbildern hängen plissierte blaue Vorhänge, sie entsprechen exakt den Originalen. Damit und mit anderen Gestaltungselementen wie den Verkleidungen und Sockelleisten in der Galerie gelang es, der Wohnung eine gemeinsame Designsprache zu verleihen. Eine der aufregendsten Ent-

deckungen von McGee und den Clerys aber war die „Schatztruhe“ (Alexander McGee) im Kellergeschoss von Mutual Heights. Dort waren sämtliche Einbauten, das restliche Mobiliar und der Bau schmuck des Gebäudes gelagert worden, die man während dessen Sanierung zu Beginn des 21. Jahrhunderts aus anderen Etagen des Hochhauses entfernt hatte. Das war damals wohl möglich, doch die Vorschriften des Denkmalschutzes besagten, dass diese Gegenstände sicher aufbewahrt werden mussten.

„Also besorgten wir uns dort Leuchten oder Teile davon, die wir umfunktionierten oder zu unseren eigenen zusammenfügten“, sagt Adri Clery. Sie fanden auch Scharniere, Türstopper und alte Beschläge, sogar eine komplette Messingtür, aus der sie mithilfe des Metallschmieds Jaekan Coetzee von Hyrax einen Paravent für eines der Schlafzimmer anfertigten. Der Ort in diesem Apartment, an dem sich die Idee der Bewahrung von Überliefertem am eloquentesten mit der Frische zeitgenössischen Designs vereint, ist jedoch der zentrale Saal. „Eine der wunderbaren Eigenschaften dieses großen, dominanten Raumes ist, dass man dort wirklich starke Möbelstücke platzieren kann. Und irgendwie“, so Adri Clery, „bringt er sie alle zusammen.“ Sie und ihr Mann Vincent schufen subtil unterschiedliche Bereiche: An dem einen Ende wurde eine erhöhte Plattform, die einmal eine Bühne war, zu einem Podium für Musikabende und DJ-Sets; in der Mitte des Saales befinden sich eine Lounge und ein Essbereich; und am gegenüberliegenden Ende

lockt einladend eine elegante, moderne Küchenfront. Die einzige Änderung, die sie am Grundriss vornahmen, war, eine Tür zur zweiten Küche dahinter einzubauen.

Was die Möbel angeht, so ist fast keines „von der Stange“, wie Adri Clery sagt. Natürlich gab es einige Stücke, die die Eigentümer mitbrachten, aber die konnten sie ohne Probleme integrieren. Ansonsten wurde das, was nicht in Antiquitätenläden und auf Auktionen zu finden war, entweder von den Clerys neu entworfen und

von lokalen Handwerker:innen hergestellt oder bei Designer:innen aus Kapstadt in Auftrag gegeben. Da wären etwa der eindrucksvolle Esstisch aus rohem Baustahl von Xandre Kriel mit seiner unverwechselbaren Patina, die er der Behandlung mit Meerwasser verdankt; skulpturale Holzstühle von Adam Birch; ein maßgefertigter Mohairteppich von Coral&Hive und Lampenfüße des jungen Keramikers und Bildhauers Ben Orkin. Von Adri und Vincent Clery stammen unter anderem das Sofa, die Esszimmerstühle und die Ottomanen (die ebenfalls mit Stoffen von Coral&Hive bezogen wurden). Viel Wert legten die Interiordesigner:innen, neben den prägnanten Farben, auch auf „schwere Texturen“ (Adri Clery), um alles auch auf taktile Ebene zu einer Einheit zu formen. So schlugen sie hier im achten Stockwerk von Mutual Heights mehr als eine Brücke von der Gegenwart zur Vergangenheit und wieder zurück. Und am Ende ist Alexander McGee und Adri und Vincent Clery das geglückt, woran etliche vor ihnen gescheitert waren: eine Neuinterpretation der Geschichte dieses Art déco-Schmuckstückes, die absolut zeitgenössisch wirkt, aber auch tief in seiner historischen Herkunft verwurzelt ist.

„Es war sehr spannend, zugleich aber auch etwas beängstigend, an einem solchermaßen geschichtsträchtigen Ort zu arbeiten.“

—Adri Clery